LandUmStadt

100 Jahre Trennung von Wien und Niederösterreich

Herausgegeben von Stefan Eminger

Studien und Forschungen aus dem
Niederösterreichischen Institut für Landeskunde

NÖ INSTITUT FÜR **LANDESKUNDE**

BAND **77**

STUDIEN UND FORSCHUNGEN AUS DEM
NIEDERÖSTERREICHISCHEN INSTITUT FÜR LANDESKUNDE

Herausgegeben von Elisabeth Loinig und Roman Zehetmayer

Band 77

LandUmStadt
100 Jahre Trennung von Wien und Niederösterreich

Herausgegeben von Stefan Eminger

Verlag NÖ Institut für Landeskunde
St. Pölten 2022

Umschlag: Erste Sitzung des Landtages von Niederösterreich-Land am 10. November 1920, aus: Das Bundesland Niederösterreich. Seine verfassungsrechtliche, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklung im ersten Jahrzehnt des Bestandes. 1920–1920. Hrsg. Niederösterreichische Landesregierung (Wien 1930) 35.

Medieninhaber (Verleger und Herausgeber):
NÖ Institut für Landeskunde
A-3109 St. Pölten, Kulturbezirk 4

Verlagsleitung: Elisabeth Loinig

Redaktion: Tobias E. Hämmerle, Nikolaus Wagner
Lektorat: Hanna Vietze

Land Niederösterreich
Gruppe Kultur, Wissenschaft und Unterricht
Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Landesbibliothek
NÖ Institut für Landeskunde
www.noe.gv.at/landeskunde

Hersteller:
Gugler GmbH
Auf Der Schön 2, A-3390 Melk

© NÖ Institut für Landeskunde, St. Pölten
ISBN 978-3-903127-37-1
DOI doi.org/10.52035/noil.2022.stuf77

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Rundfunk- oder Fernsehsendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwendung, vorbehalten. Nach Ablauf des der Veröffentlichung im Druck folgenden Kalenderjahres wird dieses Werk als Open-Access-Publikation zur Verfügung stehen. Der Text inklusive der Grafiken und Tabellen unterliegt der Creative-Commons-Lizenz BY International 4.0 („Namensnennung"), die unter https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/ einzusehen ist. Jede andere als die durch diese Lizenz gewährte Verwendung bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Verlages. Ausgenommen vom Anwendungsbereich dieser Lizenz sind Abbildungen. Die Inhaberinnen und Inhaber der Rechte sind in der Bildunterschrift genannt und diese Rechte werden auch in der elektronischen Veröffentlichung maßgeblich bleiben.

Einleitung

Von *Stefan Eminger*

Die Beiträge des Tagungsbandes setzen sich am Beispiel von Wien und Niederösterreich mit Stadt-Land-Beziehungen auseinander. Sie nehmen insbesondere jene jüngst vergangenen 100 Jahre in den Blick, in denen die beiden Länder politisch-administrativ als separate Bundesländer eigene Wege gingen. Die Spezifik dieses Verhältnisses ergibt sich u. a. daraus, dass die Großstadt Wien zur Gänze von Niederösterreich eingeschlossen wird und jahrhundertelang nicht nur die Hauptstadt dieses Landes, sondern auch die eines Großreiches war. Welche Chancen ergaben sich daraus und welchen Herausforderungen musste man sich stellen?

Der Kultur- und Medienhistoriker Clemens Zimmermann eröffnet den Band mit einem weit gespannten Überblick, der die Komplexität von Stadt-Umland-Beziehungen darlegt. Er wendet sich gegen antagonistische Konzepte, welche die Kontraste betonen, und fokussiert stattdessen auf Übergänge und Austauschbeziehungen. Ausgehend vom niederländischen Beispiel der „Randstad" wirft er die Frage auf, ob Wien und die umgebenden Regionen (wobei er das Nordburgenland miteinbezieht) auf dem Weg zu einer polyzentrischen Stadtregion seien.

Im zweiten Beitrag beschäftigt sich der Verwaltungsjurist Karl Lengheimer mit der Frage, wodurch Bundesländer konstituiert werden. Er sieht das Trennungsgesetz von 1922 lediglich als Etappe eines Prozesses, der jahrhundertealte Vorläufer hat und auch gegenwärtig weiter voranschreitet – gleichzeitig verweist der Autor auf gegenläufige Entwicklungen.

Dass eine Stadt-Land-Beziehung sogar in bewaffnete Auseinandersetzungen münden kann, zeigen die Schweizer Historiker Daniel Kriemler und André Salvisberg. Die schweizerischen Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft wechselten in den letzten 190 Jahren wiederholt zwischen kooperativen Phasen des Zusammenschlusses und konfliktreichen Perioden der Trennung. Die Autoren erläutern die historischen Ursachen dieser ungewöhnlich bewegten Beziehungsgeschichte.

Welche Auswirkungen hatten die Kategorien Region und Geschlecht auf die Handlungsspielräume von Frauen in Wien und den übrigen Bundesländern? Dieser Frage geht die Frauen- und Geschlechterhistorikerin Gabriella Hauch am Beispiel der politischen Partizipation von Frauen in den Landtagen und Gemeinderäten der Landeshauptstädte Österreichs nach. Sie überprüft dabei insbesondere die These vom höheren Maß an Chancengleichheit in zentralen Räumen im Vergleich zu den Möglichkeiten in der „Provinz".

Die historisch gewachsene enge Verwobenheit von Wien und Niederösterreich ist der Ausgangspunkt der konzeptionellen Überlegungen der Kulturwissenschafterin Brigitta Schmidt-Lauber. Sie hat dabei die alltagskulturelle Praxis der Bevölkerung

im Blick und verwirft die gängige Dichotomisierung von „ländlich“ und „städtisch“. Die Autorin plädiert für eine differenzierte Neufassung dieser Begriffe und mahnt die Berücksichtigung der individuellen Erfahrungen von Heterogenität und Multilokalität ein.

Der historische Demograph Andreas Weigl spannt in seinem Beitrag über die demographischen Austauschverhältnisse zwischen Wien und Niederösterreich einen weiten historischen Bogen vom Hochmittelalter bis in die Gegenwart. Er identifiziert die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts als Wendezeit, in der sich Wiens Ausformung zur Metropole vollzog und erstmals auch eine nennenswerte Abwanderung aus Wien stattfand. Es entstand ein – freilich weiterhin klar großstadtlastiges – Wanderungsnetzwerk in beide Richtungen, wodurch die Basis für das Phänomen der Suburbanisierung ab den 1960er Jahren gelegt wurde.

Die Suburbanisierung (umgangssprachlich: der „Speckgürtel“) Wiens steht auch im Mittelpunkt des Beitrags des Mobilitätshistorikers Bernd Kreuzer. Der Autor zeigt unter anderem, wie stark der Verkehr die Bildung von Regionen mitbestimmte und verweist auf die langfristig prägende Wirkung von Infrastrukturen, ohne die beträchtlichen Brüche aus dem Blick zu verlieren. Mit dem raumwissenschaftlichen Konzept der Erreichbarkeit, das die Aufwände Zeit, Kosten und Distanz quantifiziert, präsentiert er ein Instrumentarium, das dazu beiträgt, den Wandel der Verkehrsströme zwischen Zentrum und Umland zu analysieren.

Vielfältige Einblicke, wie sich Teile der Bevölkerung Wien und Niederösterreich mit filmischen Mitteln angeeignet haben, bietet die Historikerin Brigitte Semanek. Sie schöpft dabei aus der einzigartigen Sammlung von Amateurfilmdokumenten „Niederösterreich privat“ und fragt nach Identitätskonstruktionen und verschiedenen Formen von Mobilitäten. Im Mittelpunkt stehen dabei Freizeitkultur, Automobilität und soziale Gemeinschaften.

Mobilitäten und Lebenschancen, Raumplanung und Migration, Konflikt und Kooperation sind die Themen, an denen sich die Beiträge dieses Bandes immer wieder abarbeiten. Sie zeigen dabei eindrücklich, dass die jahrhundertealten Verbindungslinien zwischen Wien und Niederösterreich durch die förmliche Trennung 1922 zwar verändert aber nicht gekappt worden sind.

Zu guter Letzt drängt es den Herausgeber noch ein Wort des Dankes auszusprechen: den Autor*innen, die ohne Ausnahme innerhalb kurzer Frist ihre Texte verfasst und zur Verfügung gestellt haben, dem langjährigen Geschäftsführer des Instituts für Geschichte des ländlichen Raumes Mag. Ulrich Schwarz-Gräber, der die Tagung mitgeplant hat, und dem Team des NÖ Instituts für Landeskunde, das für die Drucklegung des Bandes gesorgt hat.

Stefan Eminger, Leiter des Referates Zeitgeschichte im NÖ Landesarchiv